

Taufe des Herrn 2018

Lesung: Jes 42,5a.1-4.6-7

Evangelium: Mk 1,7-11

UNTERTAUCHEN – AUFTAUCHEN - EINTAUCHEN

Der Evangelist Markus zeichnet sich durch eine hohe Erzählgeschwindigkeit aus. Von der Geburt und Kindheitsgeschichte Jesu hören wir nichts. Ohne lange Umschweife bringt er auf den Punkt, was ihm wichtig ist. Sein Evangelium beginnt mit der Taufe Jesu und der Botschaft: Jesus ist der Sohn Gottes, der geliebte Sohn des Vaters.

Beim Nachspüren der Szene am Jordan kristallisierten sich für mich drei Begriffe heraus: Untertauchen – auftauchen – eintauchen. Diese Bewegungen erinnern mich an meine Taufe und machen mir die Dynamik bewusst, die dadurch in Gang gekommen ist.

1. Untertauchen

Vor drei Jahren durfte ich in der Osternacht in Kranebitten miterleben, wie die kleine Paula bei ihrer Taufe im Taufbecken untergetaucht wurde. Am Anfang ihres Lebens wurde sie nicht einfach ins kalte Wasser geworfen. Ihr Untertauchen war eine bewusste Handlung, die Tiefgang erahnen ließ.

Ähnlich erscheint mir dies bei der Taufe Jesu. Bevor das öffentliche Leben Jesu beginnt, taucht Jesus im Wasser des Jordan unter. Es ist der erste Schritt hinein in eine bedeutungsvolle Zukunft.

Pater Andreas Knapp fragt sich in einem seiner Gedichte: *„Wie tief muss ich untergetaucht werden, bis ich dem Leben auf den Grund komme?“*

Dem eigenen Leben auf den Grund zu gehen ist eine Herausforderung. Es bedarf eines Tauchganges, der gefährlich erscheinen mag. Denn in der Tiefe meines Selbst begegnen mir Fragen: Wer bin ich? Wie bin ich? Wonach richte ich mich aus? Was gibt mir Halt? Was lässt mich hoffen?

Ich kann ängstlich den Kopf über dem Wasser halten, um nicht in die Tiefe schauen zu müssen. Oder ich wage den Tauchgang, wo sich mein Leben in all seinen Facetten samt Ablagerungen und Bodensatz vor mir ausbreitet. In der Klarheit des Wassers darf ich mich so sehen, wie ich bin. Das Untertauchen in das Wasser der Taufe ist für mich Ausdruck bedingungslosen Vertrauens in Gott, der mich nicht untergehen lässt, sondern verwandelt, heilt und reinigt.

2. Auftauchen

Der zweite Schritt ist das Auftauchen. *„Und als er aus dem Wasser stieg, sah er, dass der Himmel sich öffnete und der Geist wie eine Taube auf ihn herabkam.“*

Es geht noch weiter: *„Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich mein Wohlgefallen gefunden.“*

Eine faszinierende Szene. Jesus steigt aus dem Jordan und sein Vater ist schon zur Stelle. Auftauchen heißt sichtbar werden. Wer aus dem Wasser auftaucht, braucht wieder Luft zum Atmen. *„Atme in uns, Heiliger Geist, brenne in uns, Heiliger Geist, wirke in uns, Heiliger Geist, Atem Gottes komm“*, singen wir in einem Lied.

Für mich hat dieses Auftauchen etwas mit Durchatmen und Aufatmen zu tun. Ich weiß, wenn ich in die Tiefen meines Lebens abtauche, kann ich wieder auftauchen, ohne fürchten zu müssen, dass mir die Luft ausgeht. Ich weiß, Gott ist stets zur Stelle. Er erkennt mich als

seine geliebte Tochter und nimmt mich als solche an. Ich brauche mich nicht vor ihm zu verstecken oder gar meine Identität zu ändern. Mein Name ist in seine Hand geschrieben. Kein Tintentod, kein Radiergummi und auch nicht die Entfernungstaste des Computers kann das ändern. Gott lässt seinen Geist in mir atmen, damit mein Leben nicht von ständiger Atemnot begleitet wird. Durch die Taufe hat mir Gott einen langen Atem für mein Leben zugesagt.

3. Eintauchen

Die dritte Bewegung ist für mich das Eintauchen. Es besteht ein feiner Unterschied zum Untertauchen. Ich kann in die Welt eines Buches, eines Films, in die Klänge der Musik eintauchen. Eintauchen heißt, ganz und gar mit Interesse und Aufmerksamkeit bei einer Sache oder Aufgabe sein.

Die Taufe Jesu sehe ich als Startschuss für sein Eintauchen in ein Leben, das die Verkündigung seiner befreienden Botschaft zum Ziel hat. Jesus ist ganz und gar bei der Sache, er gibt sich mit Haut und Haaren dafür hin.

In meiner Taufe erkenne ich ebenso einen Auftakt für ein geisterfülltes Leben, das die Botschaft Jesu in unserer Welt durch mich sichtbar und erlebbar machen soll.

Jedes Jahr verhilft mir die Taufferneuerung in der Osternacht zu einem neuen Anstoß, mein Ja zu Gott zu bekräftigen und mir neue Kraft für die nächste Runde meines Lebens zu holen.

Denn durch die Taufe wurde mir große Bewegungsfreiheit geschenkt. Ich kann in mein Leben hinuntertauchen, erneuert und verwandelt auftauchen und voller Kraft wieder ins Leben eintauchen.

Pastoralassistentin Renate Dierigl-Kroner